



Gesamtrevision Nutzungsplanung Siedlung und Kulturland

Räumliches Entwicklungsleitbild (REL Remigen)



Inhaltsverzeichnis

1	Ausgangslage / Zweck	3
2	Grobanalyse	3
2.1	Allgemeiner Beschrieb	3
2.2	Siedlungsentwicklung	5
2.3	Statistische Grundlagen	7
	A. Bevölkerungsentwicklung / Bevölkerungsprognosen	7
	B. Stand der Erschliessung 2021	8
	C. Einwohnerdichten	9
	D. Ermittlung Innenentwicklungspotenzial	10
	E. Altersstruktur nach 5-Jahresklassen und nach Geschlecht	11
	F. Bevölkerungsentwicklung im regionalen/ kantonalen Vergleich	12
	F. Arbeitsstätten / Beschäftigte: Entwicklung 2012 bis 2018	13
2.4	Quartieranalyse	13
	A. Qualitäten, Defizite und Handlungsoptionen je Quartier	13
2.5	Natur- und Kulturlandschaft, Wald	20
3	Zielvorstellungen	21
3.1	Leitbild Gemeinde Remigen	21
3.2	Räumliches Entwicklungskonzept Planungsverband Brugg Regio	22
3.3	Ziele für die Nutzungsplanung	24
3.4	Massnahmen- und Umsetzungskatalog	28

Auftraggeber

Gemeinde Remigen
Hinterrottenstrasse 7
5236 Remigen

Auftragnehmer

arcoplan klg
Limmatauweg 9
5408 Ennetbaden

Verfasser / Mitarbeit

- Paul Keller, Siedlungsplaner HTL/NDS GIS, Raumplaner FSU Reg. A
- Pascal Duppich, BSc FHO Raumplanung

1 Ausgangslage / Zweck

Die letzte gesamthaft revidierten Planungsinstrumente, bestehend aus dem Bauzonenplan, dem Kulturlandplan und der Bau- und Nutzungsordnung BNO, wurden am 20. November 1998 durch die Gemeindeversammlung beschlossen und am 26. Mai 1999 durch den Regierungsrat genehmigt. Diese Instrumente haben somit den üblichen Planungshorizont von 15 Jahren für eine Revision der Nutzungsplanung gemäss eidgenössischem Raumplanungsgesetz deutlich überschritten.

Im Rahmen dieser Gesamtrevision der Nutzungsplanung sollen die aktuellen Ziele und Bedürfnisse der Gemeinde erarbeitet und soweit möglich in die neuen Planungsinstrumente integriert werden. Gleichzeitig sind die erheblich veränderten übergeordneten bau- und planungsrechtlichen Grundlagen zu berücksichtigen.

Die wichtigsten übergeordneten Vorgaben sind in den kantonalen Grundlagen und zur Nutzungsplanung Siedlung und Kulturland vom 10. August 2021 (BVUARE.16.100) zusammengestellt.

In diesem räumlichen Entwicklungsleitbild (REL Remigen) werden in Zusammenarbeit mit der vom Gemeinderat eingesetzten Planungskommission

- anhand einer Grobanalyse die wesentlichen Merkmale und die Standortqualitäten ermittelt, die bedeutendsten statistischen Eckdaten dargestellt und die Bauzonenreserven analysiert.
- die Zielvorstellungen anhand von Hauptzielen formuliert und die anzustrebende räumliche Entwicklung aufgezeigt. Gestützt darauf werden die raum- und verkehrsplanerischen Massnahmen definiert.

2 Grobanalyse

2.1 Allgemeiner Beschrieb

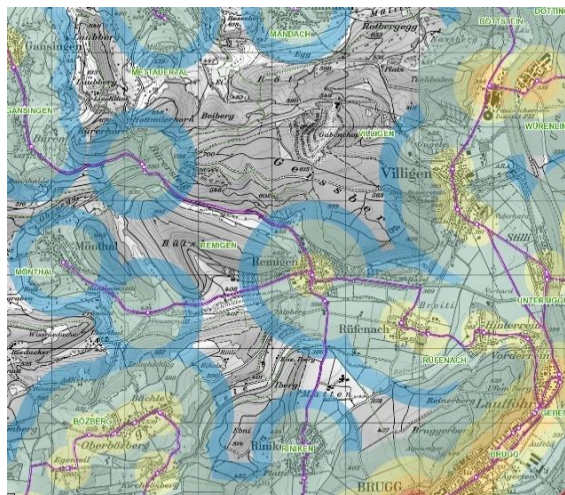
Remigen liegt in einer Ausweitung der linksufrigen Aaretalebene, am Fuss des steil aufragenden Geissbergs und Bützbergs. Die aufsteigenden Südhänge bilden ideale Rebhänge und sonstige Wohnlagen. Im Unterdorf fliesst der Baumgartenbach in den Schmitzenbach (wobei der Baumgartenbach auf einer Länge von rund 400 m eingedolt ist). Das Siedlungsgebiet verfügt über einen vergleichsweise grossflächigen alten Dorteil, dessen typische Bebauung sich entlang der Gansinger-, Riniker- und Mönthalstrasse erstreckt.

Das gesamte Gemeindegebiet umfasst 787 ha, wovon nur rund 38 ha als Bauzonen (5%) ausgedehnt sind. Mit 444 ha gelten rund 56% der Gesamtfläche als Wald.

Remigen wies ursprünglich einen bäuerlichen Charakter auf, was sich durch das vorhandene Ortsbild von regionaler Bedeutung zeigt. Die Bevölkerungszahl blieb in den letzten 20 Jahren relativ konstant bei rund 1'050 Einwohnern, erst ab 2018 ist ein markanter Anstieg zu verzeichnen (primär infolge der Überbauung im Gestaltungsplanareal Unterdorf). Remigen ist vorwiegend eine Wohngemeinde, weist aber für eine Gemeinde des ländlichen Raums diverse Gewerbebetriebe und Publikumsnutzungen auf. Das Siedlungsgebiet besteht grösstenteils aus ruhigen und attraktiven Wohnlagen in einem ländlich geprägten Umfeld. Im näheren Wohn- und Arbeitsumfeld finden sich vielfältige und attraktive Natur-, Landschafts- und Erholungsräume.

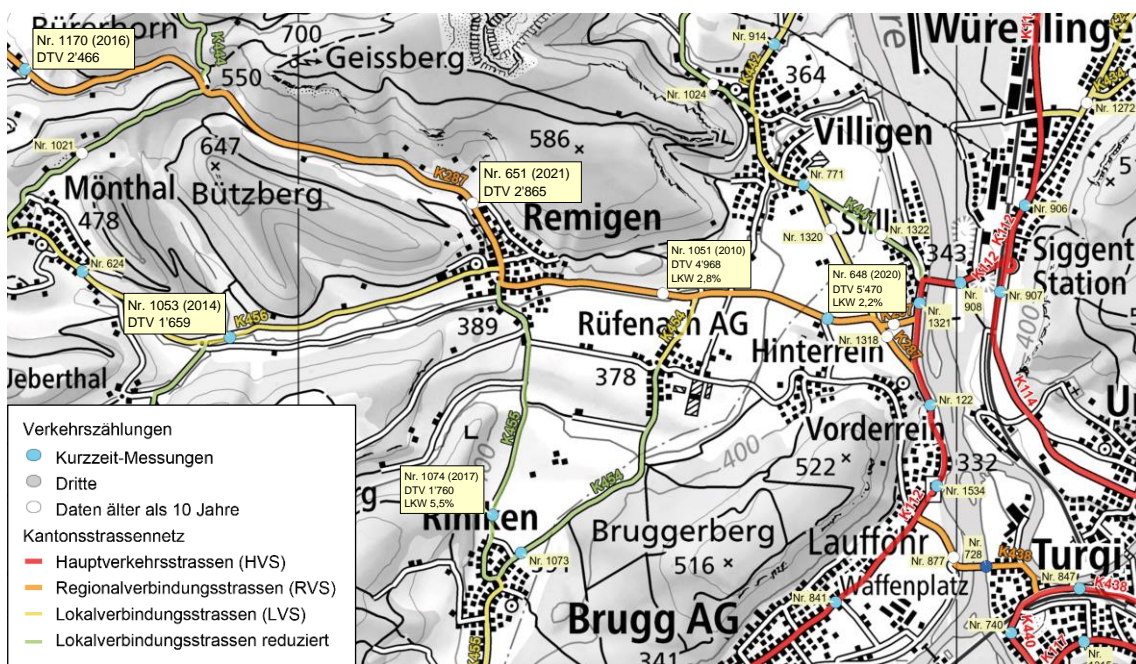
In Remigen umfasst das Schulangebot den Kindergarten und die Primarschule (Kreisschule mit Mönthal). Die Oberstufe befindet sich in Brugg.

Remigen ist über die Buslinien Nr. 142 (Laufenburg - Brugg) und 374 (Mönthal - Brugg) an den öffentlichen Verkehr angebunden. Im Umkreis von 300 m um die Haltestelle Zentrum findet sich die OeV-Güteklasse D.



OeV-Güteklasse D (gelb), Quelle AGIS-Daten

Die Gansingerstrasse K287 durchquert das Siedlungsgebiet von Gansingen herkommend in Richtung Brugg / Lauffohr. Die Verkehrsbelastung präsentiert sich wie folgt:

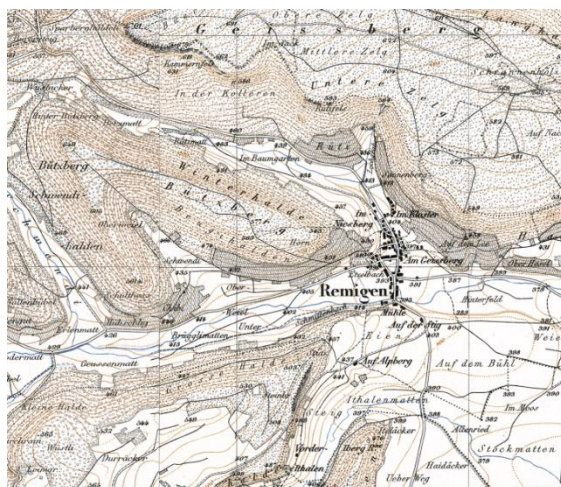


Kantonsstrassennetz mit Verkehrszählungen, Quelle: AGIS

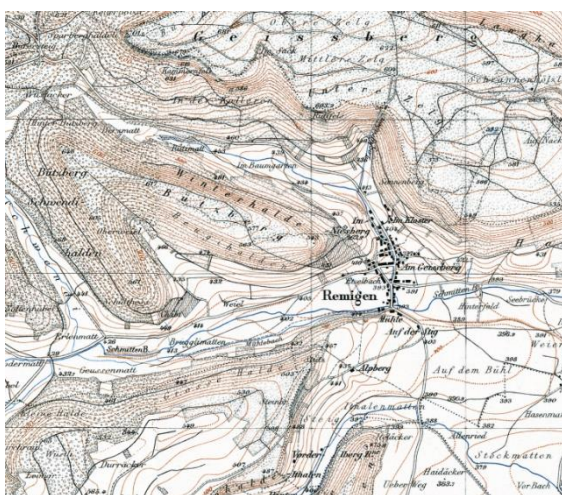
2.2 Siedlungsentwicklung



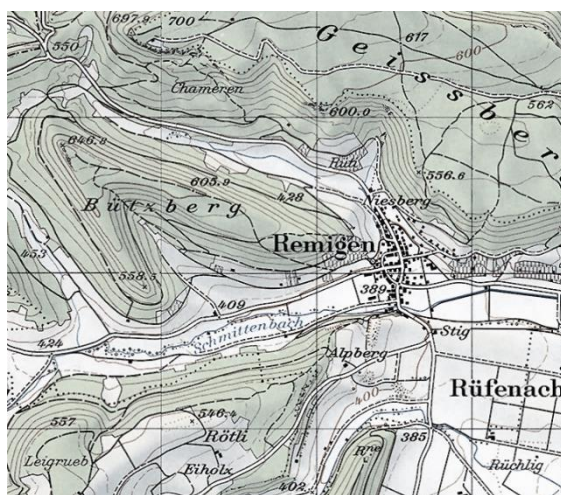
Michaeliskarte 1840



Siegfriedkarte 1882



Siegfriedkarte 1940

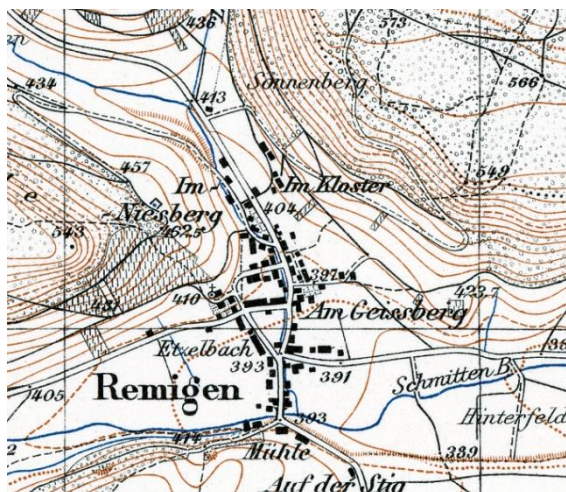


Landeskarte 1970

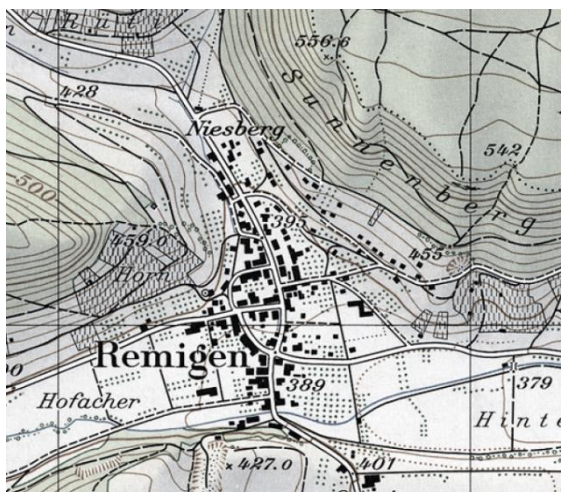
Remigen bestand bereits Mitte des 19. Jahrhunderts aus einer stattlichen Anzahl von Gebäuden, wie auf der Michaeliskarte von 1840 zu sehen ist. Die Gebäude reihten sich bereits damals entlang der Riniker-, Mönthaler- und Gansingerstrasse auf, mit dem markanten Strassendreieck in der Dorfmitte.

Auf der Siegfriedkarte von 1882 ist die Ausdehnung des Siedlungsgebiets noch praktisch unverändert geblieben. Der Schmittbach weist einen natürlichen Verlauf auf, der Baumgartenbach ist ebenfalls noch nahezu über den gesamten Bachverlauf offen. Als prägendes landschaftliches Element sind die ausgedehnten, nach Süden ausgerichteten Rebberge erkennbar.

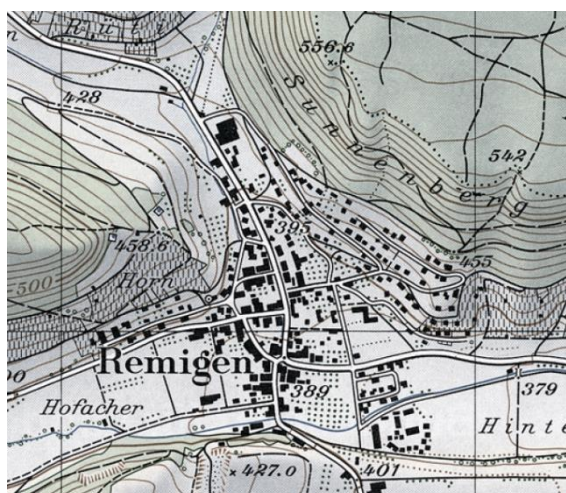
Auf der Siegfriedkarte von 1940 sind noch keine grösseren Änderungen des Siedlungsbilds erkennbar: Dies bedeutet allerdings nicht, dass es keine Bautätigkeit gab. Der Dorfkern ist zu diesem Zeitpunkt bereits von diversen Gebäuden neueren Datums durchsetzt. Im Gegensatz dazu sind die Rebhänge zu diesem Zeitpunkt bereits stark verkleinert worden.



Siegfriedkarte 1940



Landeskarte 1970



Landeskarte 1988



Kantonaler Übersichtsplan 1:5'000, Stand 2021

Auf den Landeskarten von 1970 bis 1988 sind die ausgedehnten Hochstammobstbestände im Umfeld des Siedlungsgebiets dargestellt. Bis 1970 entstehen auch ausserhalb des alten Dorfteils neuere Bauten (Wohngebäude, Schulanlage, Gewerbe), die sich aber noch locker verteilen. Zwischen den alten Dorfteilen und den Neubauquartieren entstehen verschiedene unbebaute Flächen, die in Teilen bis heute bestehen. In den 1970er-Jahren entsteht der grossflächige Gewerbebau im Quartier Niesberg.

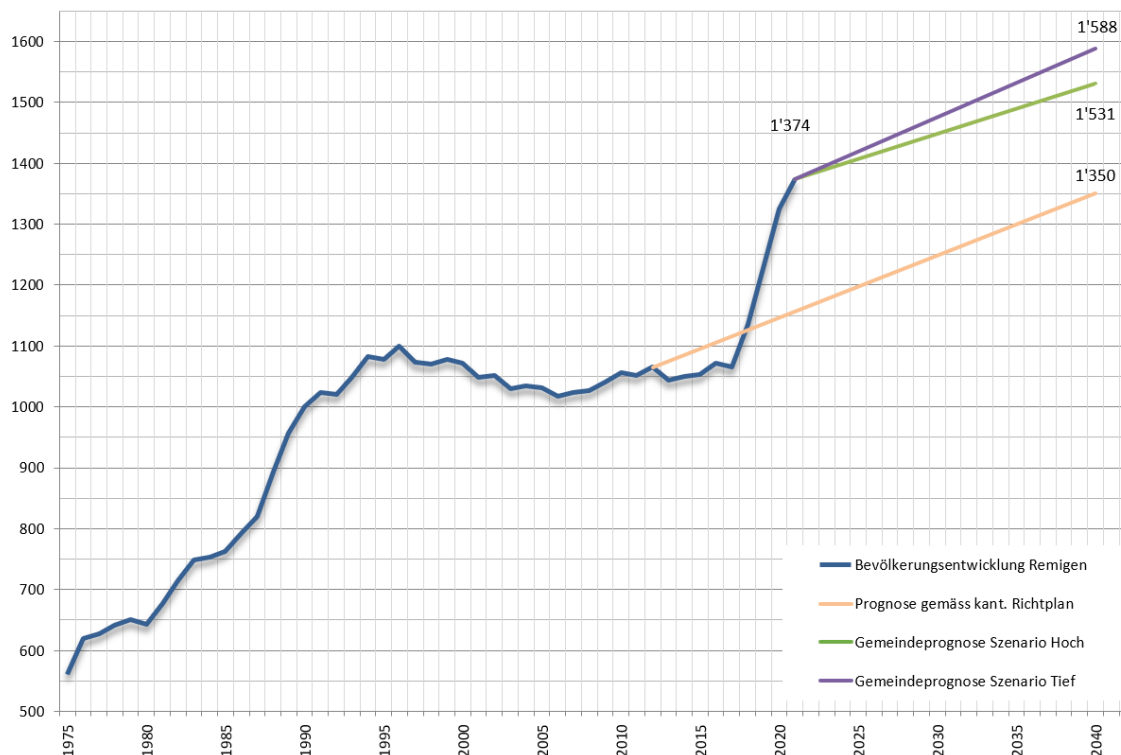
Bis 1988 breiten sich die Wohnquartiere am Geissberg / Sonnenberg, in der Neumatt / Winkelstrasse und am Chilacher flächig aus. Im Dorfkern findet eine bauliche Verdichtung statt. In den 1990er-Jahren entstehen im Gebiet Brunnmatten weitere Gewerbebauten.

Ab Mitte der 1990er-Jahre bis ca. 2010 stagnierte die Bautätigkeit weitgehend, was auch zu einer leichten Abnahme der Einwohnerzahl führte. Ab ca. 2010 wurden wieder zahlreiche Bauten erstellt, prägend sind dabei die Terrassenbauten am Geissberg und vor allem das Gestaltungsplanareal Unterdorf. Die Überbauung im Unterdorf führt dabei ab 2018 zu einem starken Anstieg der Einwohnerzahl.

Heute präsentiert sich das Siedlungsgebiet in vergleichsweise kompakter Ausdehnung mit gebietsweisen Freiflächen zwischen den Alt- und Neubauten und einer lockeren Bebauung nach aussen hin.

2.3 Statistische Grundlagen

A. Bevölkerungsentwicklung / Bevölkerungsprognosen



Bevölkerungsentwicklung 1975 bis 2021 (Quelle; statistisches Amt Kanton Aargau) und Vergleich Prognosen

Die kantonale Prognose, welche dem aktuellen Richtplankapitel Siedlungsgebiet S1.2 zu Grunde liegt, rechnet mit einer Bevölkerung von 1'350 Einwohner im Jahr 2040. Die Gemeinde verzeichnete am 31. Dezember 2021 bereits 1'374 Einwohner und die kantonale Prognose wird somit bereits überschritten.

Ermittlung bestehende Einwohnerdichte innerhalb überbauter WMZ

ca. 59 Einwohner ausserhalb Wohn- und Mischzonen (Quelle: Datenblatt Kantonale Grundlagen)

$(1'374 - 59) / 30.27 \text{ ha}$ ergibt **43.4 E/ha**

Gemeindeprognose 2040 Szenario Tief / Hoch

Zuwachs in der unbebauten Wohn- und Mischzone

$1.90 \text{ ha} \times 30 \text{ bis } 60 \text{ E/ha}$ **57 E bis 114 E**

Innenentwicklung in der überbauten Wohn- und Mischzone (siehe Seite 10)

$7 \times 10 \text{ E} + 2 \times 15 \text{ E}$ ergibt **100 E**

Aktuelle Einwohnerzahl per 31.12.2021 **1'374 E**

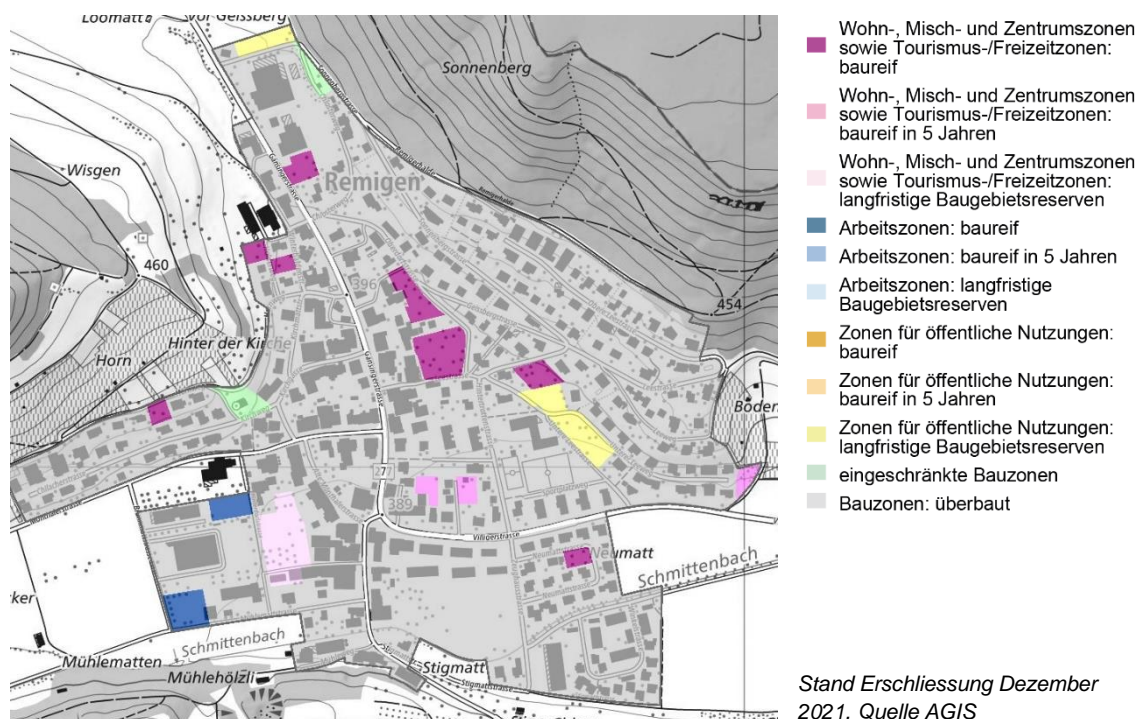
Fassungsvermögen total **1'531 E bis 1'588 E**

Ermittlung künftige Einwohnerdichte innerhalb gesamter WMZ

ca. 59 Einwohner ausserhalb Wohn- und Mischzonen

$((1'531 \text{ E bis } 1'588 \text{ E}) - 59 \text{ E}) / 30.27 \text{ ha}$ ergibt **48.6 bis 50.5 E/ha**

B. Stand der Erschliessung 2021



Zonen zusammengefasst	überbaut	unüberbaut	unüberbaut (%)	Total
Wohn- und Mischzonen (Wohnzone 2 und Dorfkernzone)	30.27 ha	1.90 ha	66,4%	32.17 ha
Arbeitszonen (Gewerbezone)	2.52 ha	0.39 ha	13,6%	2.91 ha
Zone für öffentliche Nutzungen (OE)	2.28 ha	0.57 ha	19,9%	2.85 ha
Eingeschränkte Bauzonen (Grünzone)	0.29 ha	0 ha	0%	0.29 ha
Total	35.36 ha	2.86 ha	100%	38.22 ha

Quelle: Faktenblatt Raumbewertung, Abteilung Raumentwicklung

Wohn- und Mischzonen:

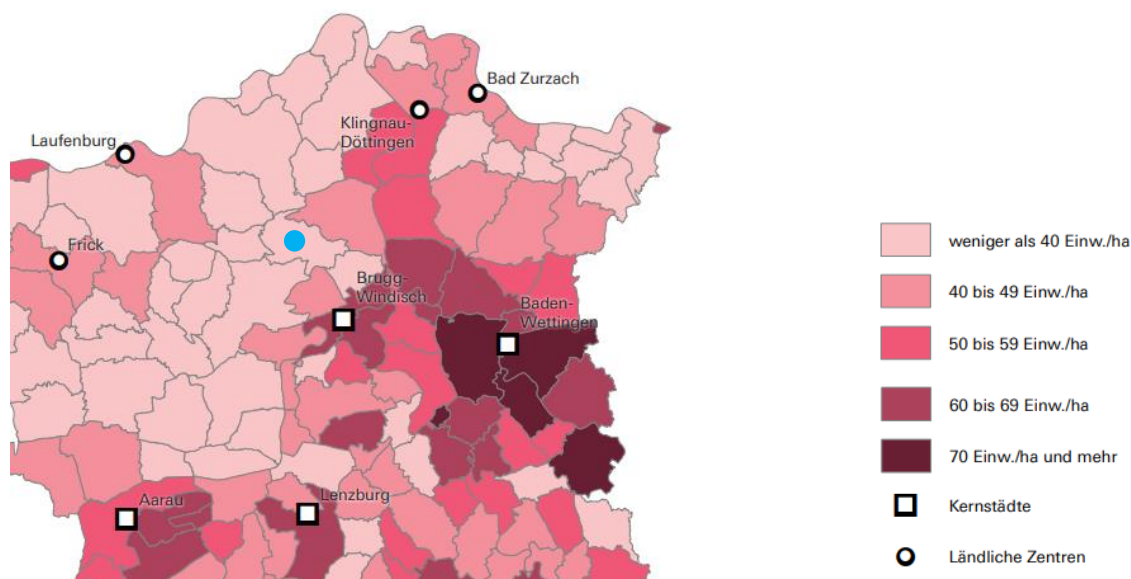
Mit aktuell rund 1,90 ha sind nur noch wenige Reserven der Wohn- und Mischzonen vorhanden, diese setzen sich aus zwei grosse Bauzonenreserven zusammen. Im Gebiet Brunnmatten / Unterdorf befindet sich eine langfristige Bauzonenreserve, welche ca. 0.55 ha umfasst. Unmittelbar östlich am historischen Dorfkern angrenzend befindet sich eine ebenfalls rund 0.55 ha grosse Fläche, welche bereits baureif ist.

Arbeitszonen:

Die Bauzonenreserven von ca. 0.39 ha umfassen lediglich die Parzellen 1489 und 1281 welche unmittelbar an die Produktionsstätte der 3S Systemtechnik AG angrenzen. Die Parzellen sind bereits baureif aber nicht im Eigentum der 3S Systemtechnik AG.

Zone für öffentliche Bauten und Anlagen: Die Gemeinde besitzt noch Reserven von ca. 0.57 ha. Der Grossteil davon befindet sich an zentraler Lage unmittelbar angrenzend an dem Areal der Schule Hintertrotte. Eine kleinere Fläche befindet sich am nördlichen Dorfrand.

C. Einwohnerdichten



Einwohnerdichten 2018 im regionalen Vergleich (E/ha in Wohn- und Mischzonen)
Quelle: Abt. Raumentwicklung, Kanton Aargau

2018 lag die Einwohnerdichte innerhalb der Wohn- und Mischzonen noch bei unter 40 E/ha. Am 30.6.2021 lag sie bereits bei 42.9 E/ha (siehe Berechnungen Bevölkerungsprognose). Damit liegt sie bereits über der spezifischen Einwohnerdichte für Gemeinden im ländlichen Entwicklungsraum (gemäss kantonalem Richtplan Mindestdichte von 41.4 E/ha).

Aufgabe gemäss Richtplanbeschluss S1.2/2.1

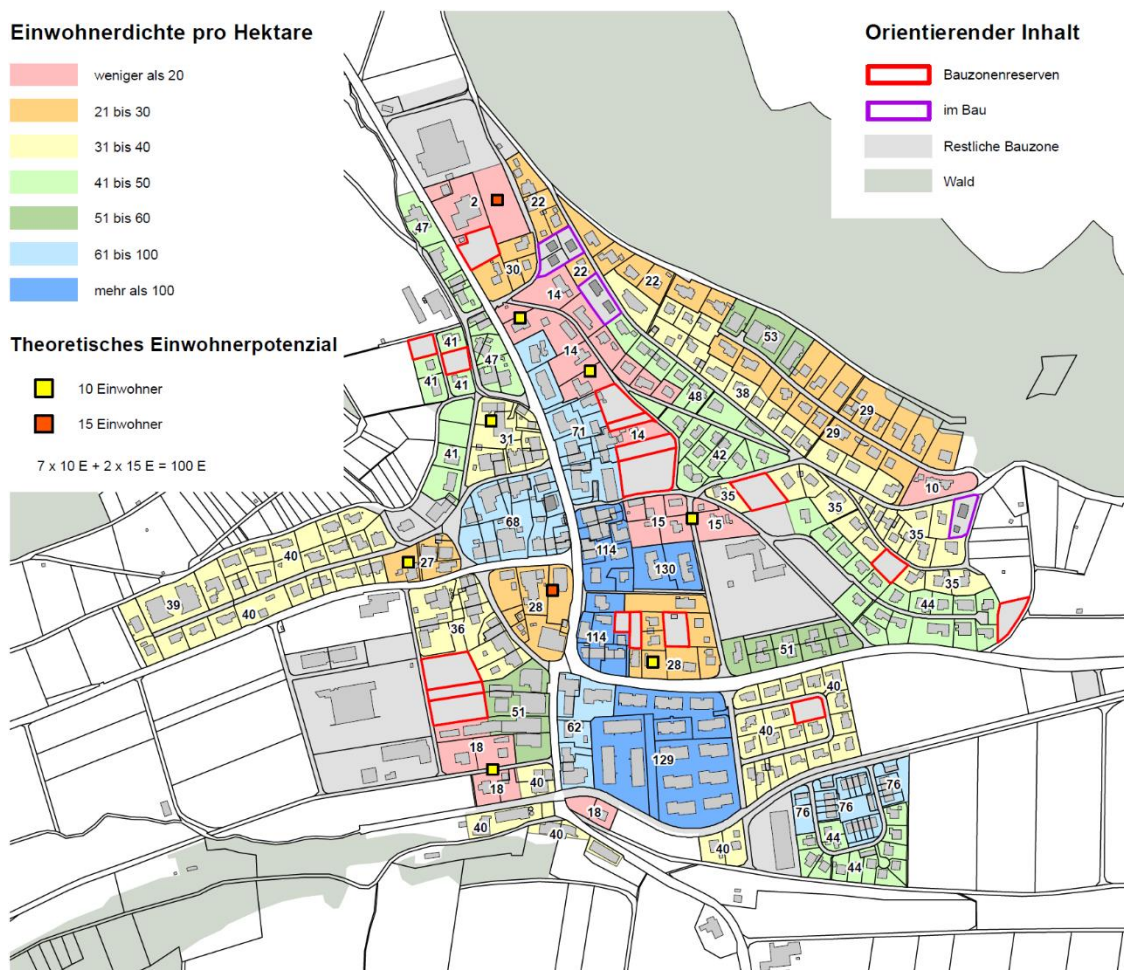
Die Gemeinden zeigen die Schritte auf, wie bis 2040 die Mindestdichten erreicht werden. Sie gestalten ihre Nutzungsplanung (Zonenplan und BNO) und die Erschliessungsprogramme so, dass in den Wohn- und Mischzonen im Richtplanhorizont bis 2040 folgende Mindestdichten erreicht werden können (Raumtyp ländlicher Entwicklungsraum):

- 40 E/ha in überbauten Wohn- und Mischzonen
- 60 E/ha in unüberbauten Wohn- und Mischzonen

Remigen erreicht bereits heute die geforderte Mindestdichte von 40 E/ha in den überbauten Wohn- und Mischzonen, weshalb **Richtplanbeschluss S1.2 Ziffer 2.2** gilt:

Gemeinden... ermitteln im Rahmen der Nutzungsplanung die für eine weitere Erhöhung der Dichte bevorzugten Wohn- und Mischzonen und weisen die entsprechenden Potenziale sowie die damit verbundene, zusätzliche Verdichtung aus. Sie sorgen in der Nutzungsplanung und mit ergänzenden Massnahmen verbindlich für die Umsetzung.

D. Ermittlung Innenentwicklungspotenzial



Einwohnerdichte der überbauten Wohn- und Mischzonen

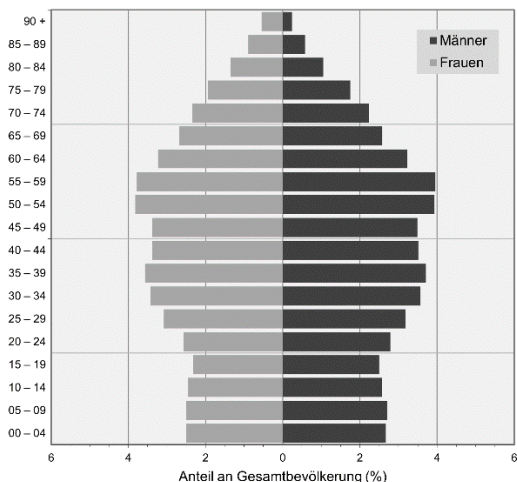
Während in den Einfamilienhausquartieren am Rand des Siedlungsgebiets die Einwohnerdichte weder nach oben noch nach unten ausschlägt, gibt es im Dorfkern markante Unterschiede. Mit Ausnahme des mehrheitlich gewerblich genutzten Quartiers Niesberg, finden sich die tiefsten Einwohnerdichten in den Einfamilienhausquartieren innerhalb und unmittelbar am Dorfkern angrenzend. Dabei handelt es sich um die ältesten Einfamilienhausquartiere (siehe Landeskarte S. 6).

Weiteres Innenentwicklungspotenzial findet sich in den zentral gelegenen unternutzten Gebieten mit historischer Bausubstanz oder landwirtschaftlichen Bauten. Einige dieser Bauten stehen heute leer oder es bestehen Nebengebäude, welche nicht mehr genutzt werden.

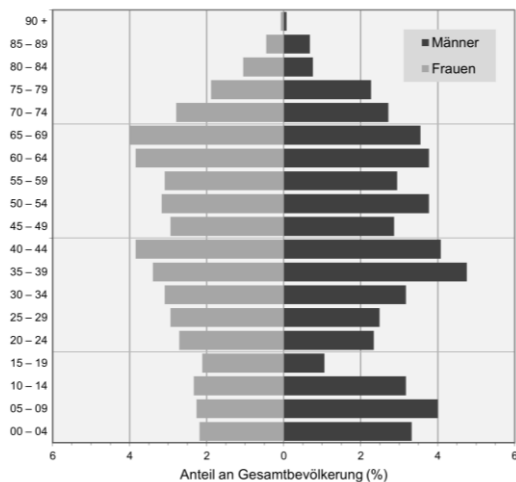
Auch wenn es einige Einfamilienhausquartiere am Siedlungsrand mit tiefer Einwohnerdichte gibt, eignen sich diese aufgrund des geringen Alters der Gebäude nur wenig zur Innenentwicklung. Auch werden grössere Gebäudevolumen aufgrund der exponierten Lage und der zusätzlichen Verkehrsbelastung für diese Quartiere nicht prioritär angestrebt.

E. Altersstruktur nach 5-Jahresklassen und nach Geschlecht

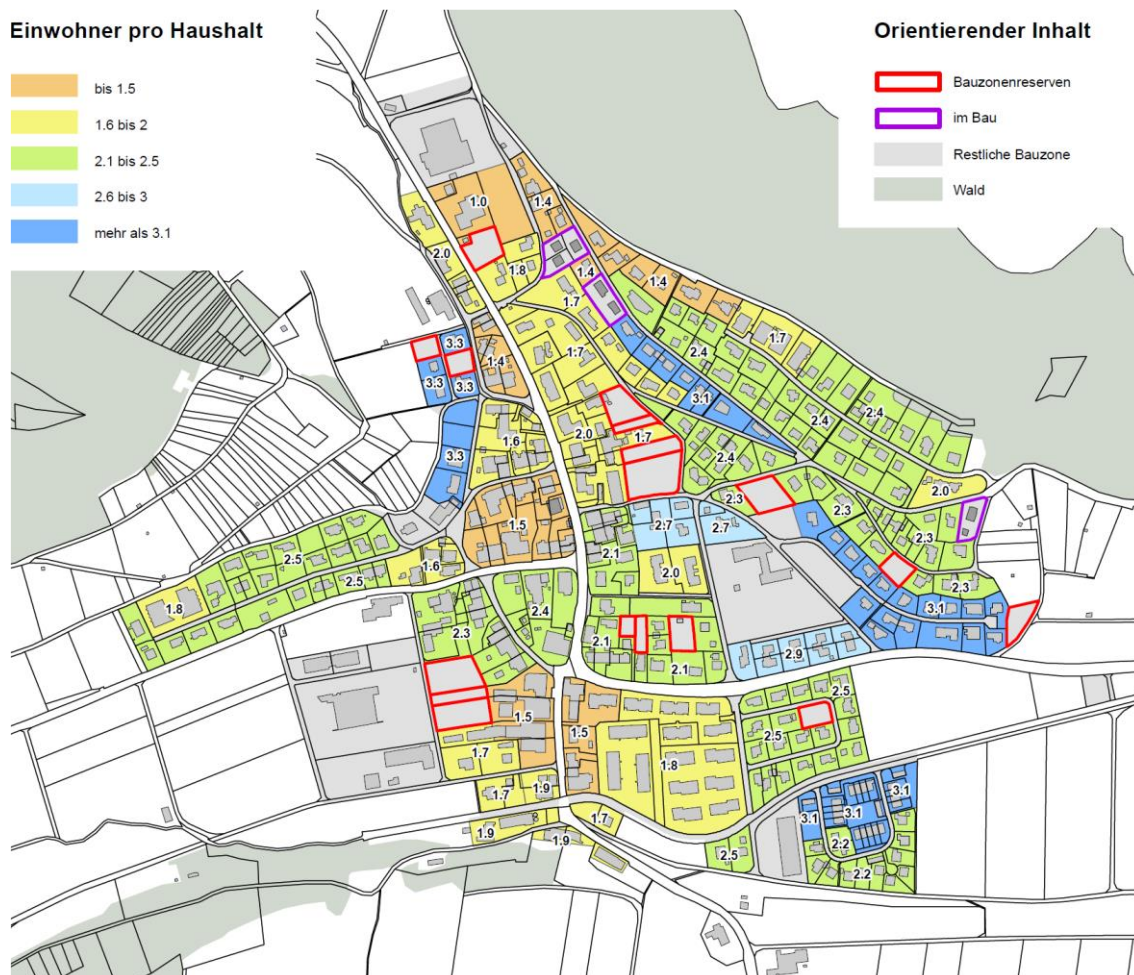
Aargau



Remigen



Quelle: Statistik Aargau – Kant. Bevölkerungsstatistik 31.12.2020

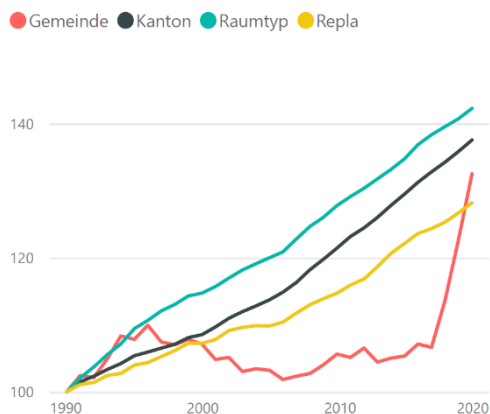


Einwohner pro Haushalt

Die Gebiete mit den grösseren Haushalten befinden sich ausschliesslich in den Einfamilienhausquartieren. Im Dorfzentrum gibt es dagegen nur wenig grössere Haushalte, gleiches gilt für das Gestaltungsplanareal Unterdorf. Daraus kann geschlossen werden, dass in den Einfamilienhausquartieren mehr Familien mit Kindern leben.

F. Bevölkerungsentwicklung im regionalen/ kantonalen Vergleich

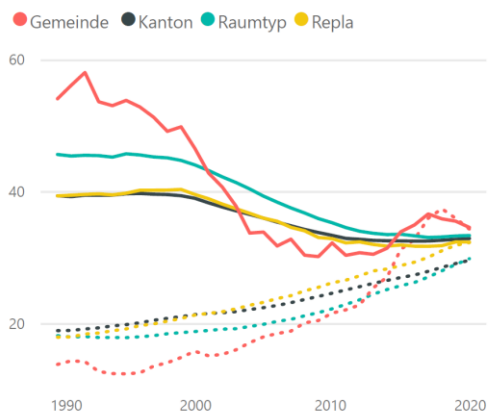
Die Altersstruktur der Gemeinde Remigen entspricht im Grundsatz etwa derjenigen des gesamten Kantons Aargau. Sie schwankt jedoch in einzelnen Altersklassen sehr stark. So ist vor allem die Altersklasse zwischen 60 und 74 Jahren und 0 bis 14 Jahren übervertreten. Im Gegensatz dazu verteilen sich die geringeren Anteile auf verschiedene Altersklassen.



Bis Mitte der 1990er-Jahre lag das Wachstum noch im Durchschnitt. Danach gab es lange ein Rückgang der Bevölkerung gefolgt von einer Phase mit unterdurchschnittlichem Bevölkerungswachstum. Ab 2017 erfolgte ein sehr starkes Wachstum, der kantonale Durchschnitt wird jedoch Stand 2020 weiterhin knapp unterschritten.

Bevölkerungsentwicklung 1990–2020: Indizierte Veränderung der Bevölkerung (Index 1990=100)

Quelle: Faktenblatt Raumbewachung Remigen 2020, Kanton Aargau



Lange Zeit zeichnete sich Remigen durch einen sehr hohen Jugendquotienten und einen sehr tiefen Altersquotienten aus. Der Jugendquotient ist in den letzten Jahren nach einem starken Abfall wieder über den kantonalen Durchschnitt gestiegen. Der Altersquotient liegt aktuell noch über dem kantonalen Durchschnitt, entgegen dem kantonalen Trend sinkt er jedoch.

Jugend- und Altersquotient 1990–2020: Verhältnis der unter 20- bzw. über 64-Jährigen zur erwerbstätigen Bev. (in %) (durchgezogene Linie = Jugendquotient / gepunktete = Altersquotient)

Quelle: Faktenblatt Raumbewachung Remigen 2020, Kanton Aargau

G. Arbeitsstätten / Beschäftigte: Entwicklung 2012 bis 2018

	2012		2015		2018	
	Arbeitsstätten	Beschäftigte	Arbeitsstätten	Beschäftigte	Arbeitsstätten	Beschäftigte
Sektor I	17	75	14	50	13	52
Sektor II	19	114	14	107	17	109
Sektor III	45	98	43	119	40	113
Total	81	287	71	276	70	274

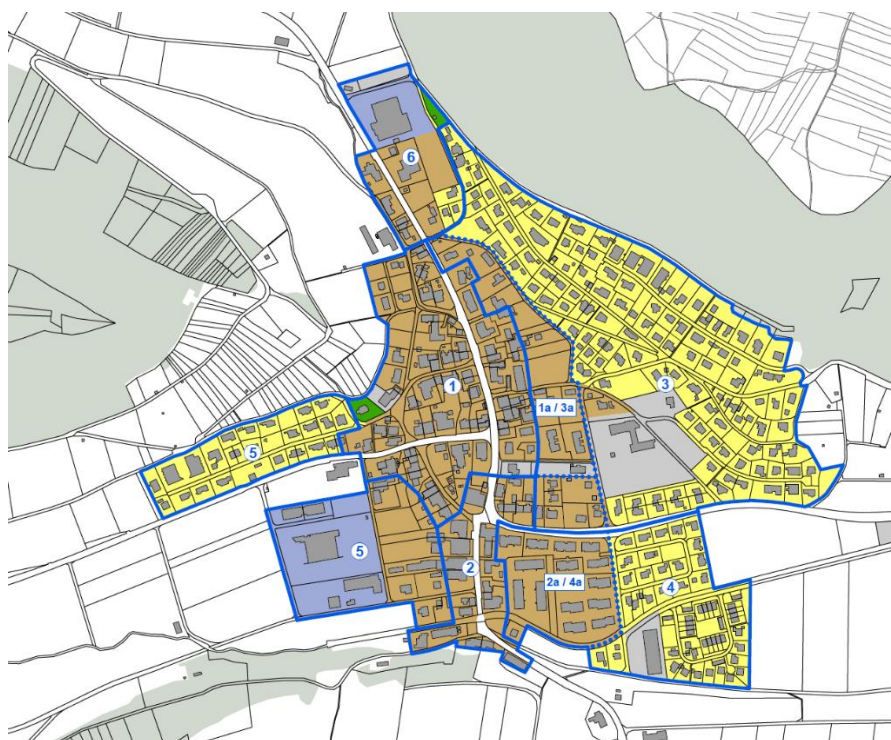
Quelle: STATENT

Im Verhältnis zur Bevölkerungszahl bestehen eher geringe Arbeitsplatzzahlen. Von den aktuell rund 274 Beschäftigten entfallen rund ein Fünftel auf den Sektor I.

Für das örtliche Gewerbe sind nur noch wenige Arbeitszonenreserven vorhanden. Für grössere Entwicklungen ist eine regionale Betrachtung nötig. Für örtliches Gewerbe sollen raumplanerische Möglichkeiten geprüft werden wie z.B. die Entwicklung innerhalb des bestehenden Siedlungsgefüges.

2.4 Quartieranalyse

A. Qualitäten, Defizite und Handlungsoptionen je Quartier



1. Oberdorf
2. Unterdorf
3. Geissberg
4. Neumatt
5. Brunnmatten
/ Chilacher
6. Niesberg

Quartiereinteilung mit Grundnutzungen

1. Oberdorf	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - Ortsbild von regionaler Bedeutung (ISOS) - Weitgehend ruhige Dachlandschaft, strassenraumbegleitende Bauzeilen - Noch gut erhaltenes Dorfzentrum (Volg, Restaurant) - Gute ÖV-Erschliessung durch Nähe zu den Bushaltestellen 	<ul style="list-style-type: none"> - Im Bereich des Volgs, der Wernli Metz und der gegenüberliegenden Wohnbauten wenig attraktive Fassadengestaltung - Bauten mit wenig attraktiver Fassadengestaltung - Lärmbelastung durch die Gansingerstrasse, teilweise mit Barrierewirkung für den Fuss- und Radverkehr - In Strasse verlegter eingedolter Bach auf rund 200m Länge - Neuere Bauten, teilweise mit typologisch zu starker Abweichung
Handlungsoptionen / Themen der Nutzungsplanungsrevision	
<ul style="list-style-type: none"> - Abgrenzung und Inhalte der Dorfzone überprüfen (unter Einbezug des ISOS) - Umgang mit historischer Bausubstanz bei baulichen Veränderungen, Vorgaben für Neubauten gestützt auf vorhandene Typologien - Umsetzung Bauinventar, Gebäude mit Substanzschutz (Interessenabwägung) - Klärung östlicher Randbereich (Übergang in Neubauquartier) 	



Dachlandschaft Blick Richtung Rüfenach



Belebter Strassenraum im Bereich Bären / Metzg



Übergangszone, Blick Richtung Bützberg



Gansingerstrasse mit Bushaltestelle

2. Unterdorf	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - Ortsbild von regionaler Bedeutung (ISOS) mit Entwicklungsziel A - Identitätsbildendes Gewerbe an zentraler Lage (Weingut Hartmann) - Gute ÖV-Erschliessung durch Nähe zu Bushaltestellen - Strassenraumbegleitende Zeile entlang Rinikerstrasse, bildet südlichen Ortseingang 	<ul style="list-style-type: none"> - Etwas abseits vom eigentlichen Dorfzentrum - Unübersichtliche Verzweigung Riniker- / Villigerstrasse - Geringe Einwohnerdichte (ca. 30 - 35 E/ha) - Teilweise Nebeneinander von unterschiedlichen Typologien / Bauperioden
Handlungsoptionen / Themen der Nutzungsplanungsrevision	
<ul style="list-style-type: none"> - Abgrenzung und Inhalte der Dorfzone überprüfen (unter Einbezug des ISOS) - Umgang mit historischer Bausubstanz bei baulichen Veränderungen, Vorgaben für Neubauten gestützt auf vorhandenen Typologien - Umsetzung Bauinventar, Gebäude mit Substanzschutz (Interessenabwägung) - Zonierung östliches Neubauquartier (Gestaltungsplan Unterdorf) 	



Rinikerstrasse, Blick Richtung Norden



Weingut Hartmann, Rinikerstrasse K455 im Hintergrund



Verzweigung Riniker- / Villigerstrasse, Blick nach Westen



Verzweigung Riniker- / Villigerstrasse, Blick nach Norden

3. Geissberg	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - Ausgezeichnete Wohnlagen am Hang (Südwestexposition, Fernsicht) - Nähe zu grossräumigen Naherholungsgebieten - Nahe gelegener öffentlich zugänglicher Frei- und Grünraum im Bereich der Schule - Bestehende Verkehrsberuhigung am Ortseingang Ost 	<ul style="list-style-type: none"> - Eher heterogenes Quartier (unterschiedliche Typologien, optisch auffällige Bauten) - Dominierende Terrassenbauten - Durchgrünung und Terraingestaltung teilweise mangelhaft - Geringe Einwohnerdichte (31 E/ha) - Von Lärmemissionen der Villigerstrasse betroffen
Handlungsoptionen / Themen der Nutzungsplanungsrevision	
<ul style="list-style-type: none"> - Sorgfältiges Bauen am Hang (Körnigkeit, optische Erscheinung, Durchgrünung, Terraingestaltung im gebauten, gewachsenen Umfeld) - Klärung Übergangsbereich Dorfzone / Wohnzone (bedeutende Bauzonenreserven vorhanden) 	



Villigerstrasse K287, Blick Richtung Lee / Geissberg



Oberdorfstrasse, Blick auf Geissberg



Grünraum Schule



Terrassenbauten Obere Leestrasse

4. Neumatt	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - Gestaltungsplanareal Unterdorf fügt sich volumetrisch in die Umgebung ein, attraktive Freiräume fungieren als Dorfplatz - In sich zusammenhängende und homogene Wohnquartiere - Weitgehend ruhige Wohnlagen 	<ul style="list-style-type: none"> - Abrupter östlicher Siedlungsrand - Quartierfremder Armeebau - Partiiell Lärmbelastung durch Kantonsstrasse Villigerstrasse
Handlungsoptionen / Themen der Nutzungsplanungsrevision	
<ul style="list-style-type: none"> - Klärung Übergänge zur Kulturlandschaft - Erhalt / Entwicklung in vorhandenem Wohnumfeld - Klärung Übergangsbereich Dorfzone / Wohnzone - Nutzung Armeebau in der Zone für öffentliche Bauten und Anlagen (Eigentümer PSI) 	



Gestaltungsplan Unterdorf, öffentlicher Freiraum



Siedlungsrand Neumatt, Blick Richtung Nordwesten



Übergangsbereich Wohn- / Dorfzone Zeughausstrasse



Östlicher Siedlungsrand

5. Brunnmatten / Chilacher	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - Wohnquartier Chilacher mit attraktiver Aussicht im Naherholungsgebiet - Arbeitsnutzungen / Produktionsstandort - Hochstammobstbäume im Brunnmatten 	<ul style="list-style-type: none"> - Etwas abseits vom Siedlungsgefüge - Lärmbelastung insbesondere am Chilacher - Mönthalerstrasse tangiert Wohnquartier - Gewerbebauten wirken im Ortsbild fremd
Handlungsoptionen / Themen der Nutzungsplanungsrevision	
<ul style="list-style-type: none"> - Bei Überbauung der Bauzonenreserve Richtung Dorfkern den Übergang klären - Verkehrsberuhigung, insbesondere am Ortseingang West - Einbindung Gewerbebauten in landschaftliches Umfeld 	



Brunnmatt vorne, Chilacher hinten, Blick nach Norden



3S-Produktionsstätte, Blick Richtung Südosten



Mönthalerstrasse, Blick Richtung Dorfkern



Hochstammobstbäume Brunnmatten, Blick nach Norden

6. Niesberg	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - Fließender Übergang ins Kulturland - Nähe zu grossräumigen Naherholungsgebieten - Arbeitsnutzungen / Produktionsstandort 	<ul style="list-style-type: none"> - Geringe Einwohnerdichte (ca. 15 - 30 E/ha) - Gewerbebauten am Ortseingang wirken teilweise fremd - Schattige / eingeengte Lage - Etwas abseits vom Dorfkern gelegen - Lärmbelastung durch Gansingerstrasse
Handlungsoptionen / Themen der Nutzungsplanungsrevision	
<ul style="list-style-type: none"> - Verkehrsberuhigung, insbesondere am Ortseingang - Einbindung Gewerbebauten in landschaftliches Umfeld - Übergänge zwischen Wohn- und Dorfzone klären 	



Blick zum Bürersteig



Blick zum Dorfkern, Baumgartenbach im Vordergrund



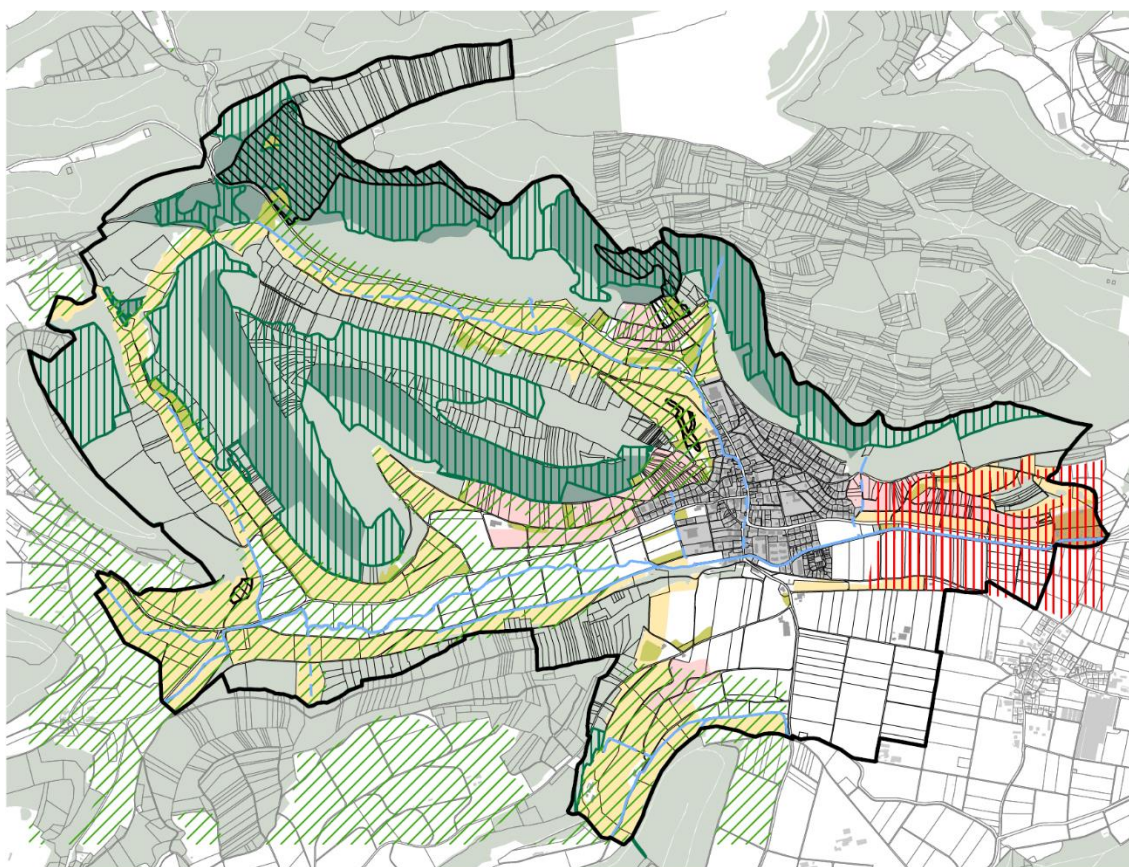
Ortseinfahrt, L+M Metallbau AG



Verzweigung Gansinger- / Oberdorfstrasse

2.5 Natur- und Kulturlandschaft, Wald

Natur- und Kulturlandschaft	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - Vielfältige Kulturlandschaft (Rebberge, normale und strukturreiche Landwirtschaft) - Attraktive und abwechslungsreiche Landschaften zur Naherholung (inkl. grossflächige Wälder) - Zoo Hasel als beliebtes Ausflugsziel in der näheren und weiteren Region - Zahlreiche Aussichtspunkte, Nebeneinander Naherholung und landschaftliche Vielfalt 	<ul style="list-style-type: none"> - Intensive Landwirtschaft im südöstlichen Gemeindegebiet (weitgehend ausgeräumte Landschaft) - Angebot Erholungsinfrastruktur - Problematische Verkehrssituation beim Zoo Hasel
Handlungsoptionen / Themen der Nutzungsplanungsrevision	
<ul style="list-style-type: none"> - Konfliktfreies Nebeneinander anstreben (Landwirtschaft, Tourismus, Dorfbewohner) - Prägende Landschaftselemente sichern / schützen (Reben, Hochstammobstbäume, Hecken etc.) 	



	Heuwiese / Trockenstandorte / Hochstammobstbestand		Landschaften von kantonaler Bedeutung (LkB)
	Landschaftsschutzzone		Naturschutzgebiet von kantonaler Bedeutung im Wald (NkBW)
	Naturschutzzone Wald		Naturschutzgebiet von kantonaler Bedeutung (NkB)
	Spezialzone Hasel		Siedlungstrenggürtel
	Rebbauzone		

Grundlagenplan Natur- und Kulturlandschaft, Wald

3 Zielvorstellungen

3.1 Leitbild Gemeinde Remigen

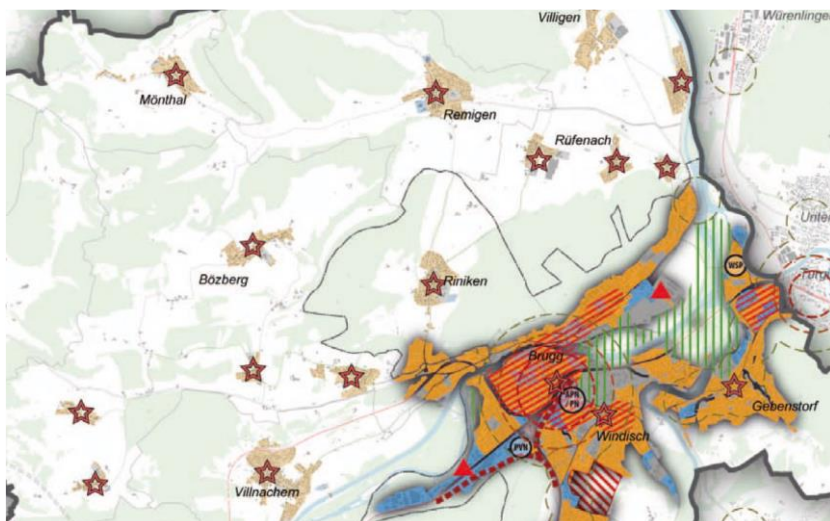
Vom Gemeinderat wurde bereits ein Leitbild für die Gemeinde formuliert. Die für die Nutzungs- / Raumplanung relevanten Themen Dorfentwicklung, Wohnen, Gewerbe und Industrie sowie Bildung und Soziales dabei folgende Leitsätze, welche bei der Erarbeitung des REL's zu berücksichtigen sind:

1. Dorfentwicklung	
Planung	Die Landreserven sollen nach Möglichkeit im Verlauf des 15-jährigen Planungshorizonts überbaut werden.
Umwelt	Die hohe Qualität des Naherholungsraumes wird erhalten und gepflegt. Die Gemeinde handelt nach den Prinzipien der Nachhaltigkeit.
Verkehr (ÖV)	Die überdurchschnittlich gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr, – in Remigen verkehren die Busse der Postauto Aargau im Halbstundentakt und es besteht ein Abendangebot, – soll erhalten bleiben. Die Anbindung an das Paul Scherrer Institut (PSI) in Villigen an das öV-Netz wird angestrebt.
Verkehr (MIV)	Verschiedene wichtige Verbindungen des Strassennetzes verlaufen durch unsere Region. Remigen liegt somit bestens erschlossen mitten im schweizerischen Mittelland.
Verkehr (LV)	Mit der Realisierung des Radweges zwischen Riniken und Remigen ist die Infrastruktur im Bereich „Langsamverkehr“ sehr ansprechend.
2. Wohnen	
Lebensqualität	Die spezifischen Lebensqualitäten von Remigen werden gezielt gefördert, nämlich: <ul style="list-style-type: none"> – Ruhige und überschaubare Wohnlage mit ländlichem Charakter und intaktem Dorfkern – Fließende Grenzen von Wohnen und Naherholung – Naturnaher Lebensraum – Traditionell gut und stark verankerte Gewerbebetriebe – Gut erreichbare Nähe zu Hauptverkehrsachsen (Autobahn, öV)
Freizeit	– Die ortsansässigen Vereine werden weiterhin bei der Bewältigung ihrer wichtigen Aufgaben unterstützt. – Der Gemeinderat fördert als Ergänzung zum bestehenden Angebot aktiv zusätzliche kulturelle Anlässe.
3. Gewerbe und Industrie	
-	Remigen legt Wert auf eine gewerbliche Struktur und unterstützt im Rahmen der planerischen Möglichkeiten die Ansiedlung weiterer Betriebe. In der Aus- und Weiterbildung arbeitet die Gemeinde mit dem Gewerbe aktiv zusammen.
4. Bildung und Soziales	
-	Auch in Zukunft soll eine moderne, fortschrittliche und zukunftsorientierte Bildung angeboten werden. Remigen setzt auf Prävention und fördert mittels geeigneten Massnahmen die Eigenverantwortung der Hilfesuchenden.

Quelle: Website Gemeinde Remigen, Stand Februar 2022

3.2 Räumliches Entwicklungskonzept Planungsverband Brugg Regio

Im Auftrag von Brugg Regio ein Regionales Entwicklungskonzept (REK) erarbeitet. Dieses wurde am 25. Juni 2015 durch den Vorstand von Brugg Regio beschlossen und dient als Grundlage für künftige Raum- und Mobilitätsplanungen, die Standortförderung sowie weitere Themen von regionaler Bedeutung. Es stellt eine zentrale Grundlage für die regionale Abstimmung der Nutzungsplanung gemäss § 11 BauG dar. Das REK Regio Brugg weist Remigen dem ländlich geprägten Raum zu. Das REK Regio Brugg umfasst fünf Entwicklungsprofile, wobei für die Gemeinde nur die Siedlung, Landschaft und Mobilität von zentraler Bedeutung sind.

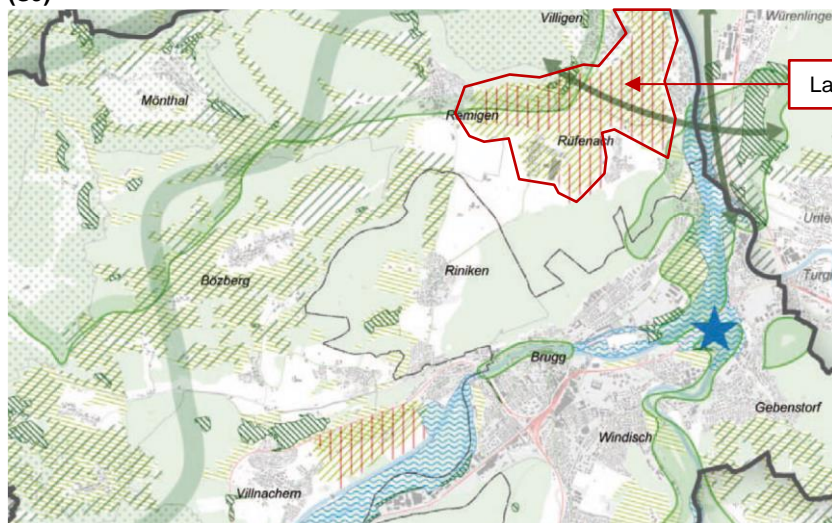


Konzeptplan
Siedlung

Bezüglich Siedlungsentwicklung sieht das REK Regio Brugg für den ländlich geprägten Raum ein behutsames Wachstum vor. Im Konzeptplan ist eine Zentrumsaufwertung und Verdichtung (roter Stern) vorgesehen, wozu auch die Gewährleistung des Versorgungsangebots für den täglichen Bedarf soweit möglich gehört. Generell werden ausserdem folgende Ziele formuliert:

- Angestrebt wird Anteil von 20% am gesamtregionalen Bevölkerungswachstum
- Entwicklung innerhalb bestehender Siedlungsstrukturen auf Eigenbedarf und auf ortstypischen Charakter ausgerichtet
- Starken Landschaftsbezug pflegen, Übergang Siedlungsränder zur Landschaft sorgfältig gestalten

(S9)

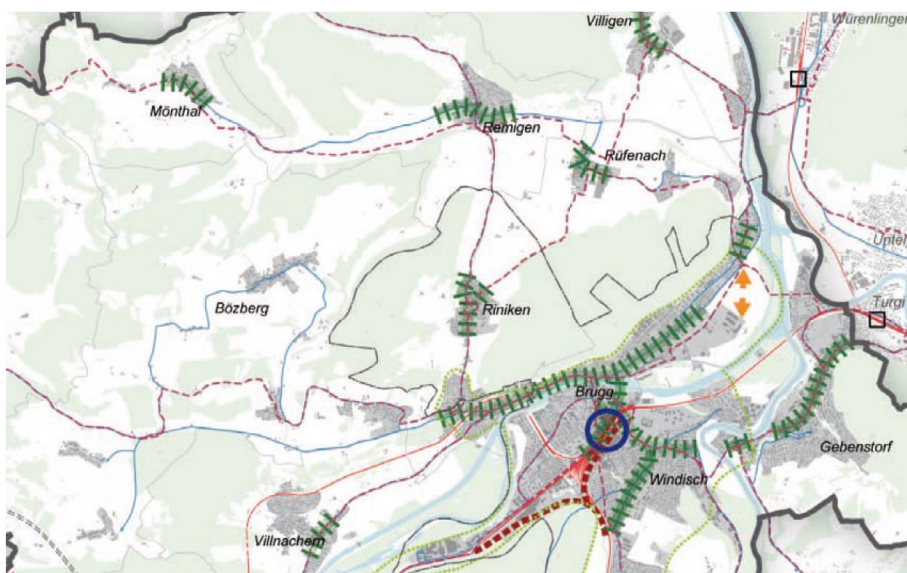


Konzeptplan
Landschaft

Die Inhalte des Konzeptplans sind weitgehend mit dem kantonalen Richtplan deckungsgleich, welche bereits in einem anderen Kapitel erläutert werden. Eine Ausnahme bildet die Landschaft

von regionaler Bedeutung (rote Umrandung). Diese bezweckt die Sicherung und den Erhalt des Landschaftswerts. Auf diese Festlegung wird im REK Regio Brugg jedoch nicht weiter eingegangen. Für den ländlichen Raum generell werden ausserdem folgende Ziele formuliert:

- Landwirtschaft im Einklang mit Landschaft und Natur in besonders schützenswerten Landschaften beibehalten
- Attraktive Freizeit- und Erholungsräume fördern und stärken, wo dies mit dem Landschaftsschutz vereinbar ist
- Freiraumnetz im Siedlungsgebiet, Zugang zum Naherholungsgebiet



Konzeptplan
Mobilität

Folgende Zielsetzungen Raum betreffen den ländlichen Raum / Remigen:

- ÖV-Angebot ins Zentrum wird gefördert / ländlicher Raum bleibt mit dem ÖV erschlossen
- ÖV-Nutzung durch attraktive Angebote der kombinierten Mobilität (Parkplätze, Veloabstellplätze) bei Haltestellen fördern
- Mittels Betriebs- und Gestaltungskonzepten (BGKs) an Kantonsstrassen ortsverträgliche, sichere und attraktive Lösungen für Ortsdurchfahrten fördern (grün schraffierte Linie). Dies betrifft die Mönthaler- und Villigerstrasse. Weshalb nicht die stark vom Durchgangsverkehr betroffene Gansingerstrasse berücksichtigt wurde ist nicht nachvollziehbar.

3.3 Ziele für die Nutzungsplanung

A. Standortattraktivität / Identität

Hinweise aus Kommission

- *Attraktive Wohnlagen vorhanden z.B. am Geissberg*
- *Aktives Dorf- und Vereinsleben*
- *Viele Neuzuzügler*

Ziele

- Dem sorgfältigen Umgang mit der ortsbildprägenden bäuerlichen / dörflichen Struktur ist eine besondere Aufmerksamkeit zu schenken.
- Das Grundangebot der Infrastruktur wie Schule, Gemeindeverwaltung, Restaurant und Dorfladen soll bestehen bleiben. Der Dorfkern soll gestärkt werden.
- Die attraktive Lage im landschaftlichen und naturräumlichen Umfeld ist zu nutzen, um neue Bewohner und Erholungssuchende nach Remigen zu locken.
- Remigen soll als kleine intakte Gemeinde wahrgenommen werden, die ihre Qualitäten bewahrt und dabei einen sorgfältigen Umgang in der baulichen Entwicklung pflegt.

B. Bevölkerungsentwicklung

Hinweise aus Kommission

- *Moderates Wachstum erwünscht*
- *Innenentwicklung bereits im Gange, mindestens Projektabsichten bekannt*
- *Nachfrage nach Wohnraum vorhanden*

Ziele

- Angestrebt wird eine massvolle - nach Möglichkeit kontinuierliche - Bevölkerungsentwicklung, die sich primär an qualitativen Wachstumszielen orientiert.
- Die Gemeinde schafft die Voraussetzungen für eine ausgewogene Bevölkerungsstruktur und für unterschiedliche Wohnangebote. Wo möglich werden diesbezügliche Projekte initiiert, gefördert oder unterstützt.

C. Arbeitsplatzentwicklung

Hinweise aus Kommission

- *Mehrere grössere Gewerbebetriebe vorhanden*
- *Landwirtschaftliche Betriebe prägen das Dorfbild*

Ziele

- Die Landwirtschaft soll als Bestandteil des bäuerlichen geprägten Dorfes erhalten und unterstützt werden (soweit Möglichkeit auch in der Nähe des Siedlungsgebiets).
- Die Voraussetzungen für kleingewerbliche Nutzungen innerhalb des intakten und gut erhaltenen alten Dorfes sind zu erhalten, um die Belebung tagsüber zu bewahren.
- Die bestehenden Gewerbebezonen sollen bestmöglich genutzt werden. Zu vermeiden sind unerwünschte Auswirkungen und übermässige Immissionen wie Lärm, Geruch, Verkehr usw.

D. Qualitätsvolle Entwicklung

Hinweise aus Kommission

- *Dachgestaltung (Dachneigung, Materialisierung und Ausrichtung) und Fassadengestaltung (inkl. Balkone) im Dorfkern vertieft betrachten*
- *Spielplätze sind beliebt, bezüglich der Verkehrssicherheit besteht jedoch noch Verbesserungspotenzial*
- *Wiesen im Zentrum prägen das Dorf*

Ziele

- Jeder Dorfteil soll mit seinen Identitäten entsprechend den Besonderheiten und Merkmalen erhalten und entwickelt werden können.
- Die Trennwirkung der Ortsdurchfahrt soll reduziert werden. Damit soll das Dorfzentrum als einladender Ort der Begegnung und des Aufenthalts aufgewertet werden.
- Der Natur im Siedlungsraum soll Beachtung geschenkt werden.
- Sorgfältige Integration von Bauten und Anlagen in den jeweiligen örtlichen Kontext (Hang, Ebene, Dorfrand, alter Dorfteil).

E. Natur / Landschaft / Landwirtschaft / Erholung

Ziele

- Die unterschiedlichen Kulturlandschaften und ökologisch wertvollen Naturräume sowie das grossflächige Erholungsangebot sollen erhalten, gepflegt und wo möglich gezielt aufgewertet werden.
- Das Kulturland soll vorab für die landwirtschaftliche Produktion dienen, welche die Bodenfruchtbarkeit gewährleistet und die Erholungsfunktion für die Allgemeinheit berücksichtigt.
- Den Landwirtschaftsbetrieben wird unter Beachtung der örtlichen Besonderheiten Entwicklungsspielraum gewährt, um wirtschaftlich produzieren zu können.
- Bedeutende Naturschutz- und Landschaftselemente (z.B. artenreiche Wiesen, strukturreiche Landschaften, naturnahe Bäche) sind als identitätsstiftende Elemente zu erhalten, zu pflegen und nach Möglichkeit aufzuwerten. Bestehende landschaftsgestaltende Elemente (z.B., Hecken, Hochstammbäume) sollen erhalten und gepflegt werden.

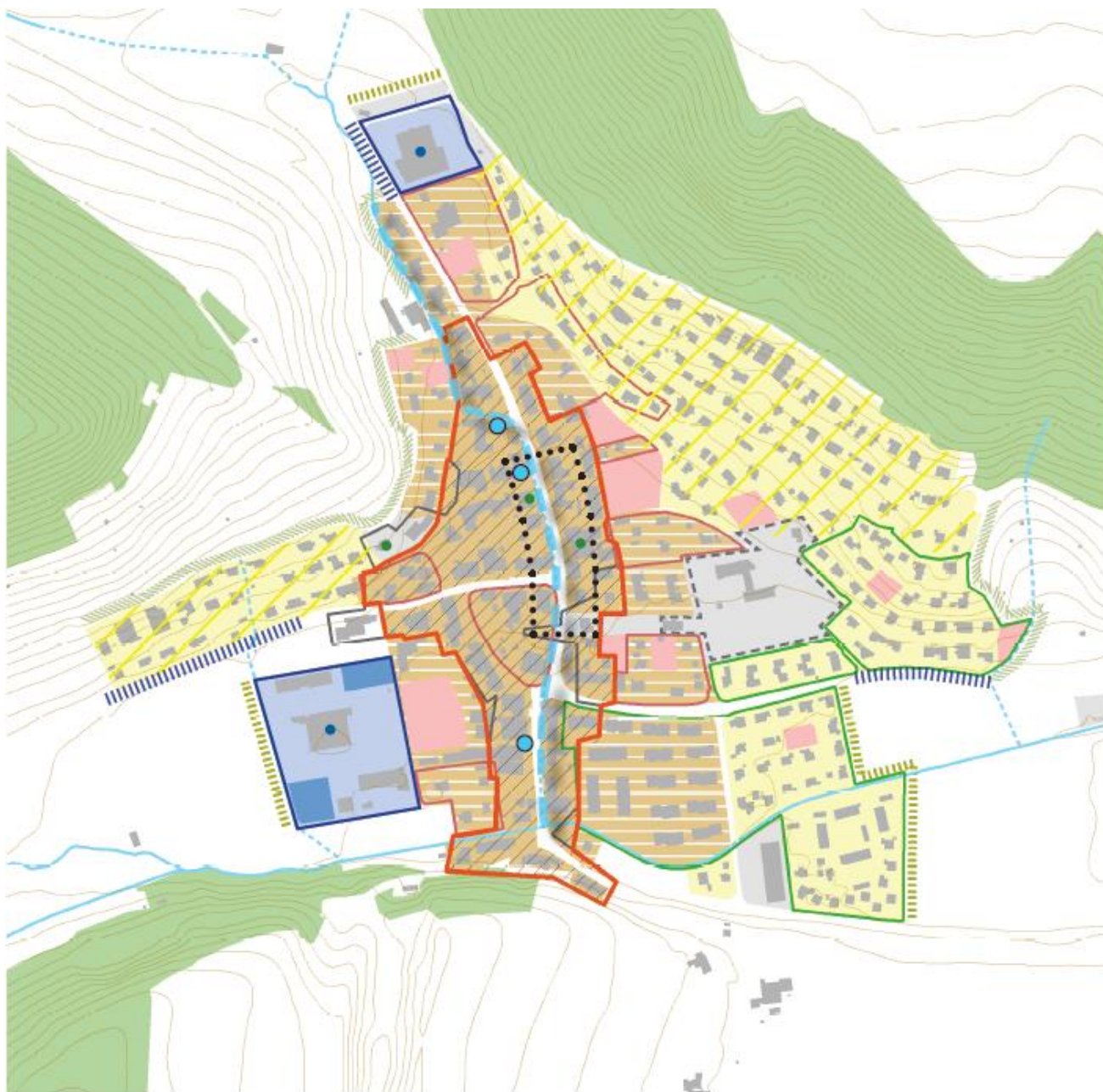
F. Verkehr

Ziele

- Die bestehende gute ÖV-Anbindung soll erhalten bleiben.
- Auf den Hauptdurchfahrtsstrassen soll trotz steigenden Verkehrszahlen die Verkehrssicherheit und Verträglichkeit mit dem Fuss- und Radverkehr gesteigert werden.

G. Energie / Klima / Umwelt






- E: Die Gemeinde geht mit gutem Beispiel voran. Sie achtet z.B. bei Gemeindebauten im Betrieb und Bau auf eine sparsame Energienutzung und grösstmögliche Verwendung erneuerbarer Energien. Generell wird die Nutzung erneuerbarer Energien unterstützt und gefördert.
- U: Natur und Umwelt in und rund um das Siedlungsgebiet haben für die Gemeinde einen hohen Stellenwert. Zusammenhängende Grünflächen sowie grosse Bäume im Siedlungsgebiet sollen erhalten bleiben (Durchlüftung, Schatten, Abfluss). Zur Verbesserung der Biodiversität werden standortgerechte Arten und naturnahe Umgebungsgestaltungen monotonen Flächen oder Steingärten vorgezogen.
- W: Durchlässige Dach- und Bodenbeläge statt grossflächigen Versiegelungen ermöglichen einen natürlichen und verzögerten Wasserabfluss.











Konzeptplan Siedlung und Landschaft

Massnahmen Siedlung und Landschaft





Entwicklung Dorfkern

-  - Typologisch sorgfältige Ortsbildgestaltung
-  - Rand- / Zwischenbereiche auf Dorfteile ortsbauulich, aussenräumlich optimieren
-  - Zentrumsbildung / -wirkung
-  - Publikumsnutzungen / öffentliche Nutzungen erhalten, stärken
-  - Standorte Brunnen








Innere Siedlungsentwicklung

-  - Innenentwicklung / unternützte Flächen Wohnen
-  - Schwerpunkt Arbeitsnutzungen erhalten
-  - Potenzial unüberbaute Bauzonen
-  - Potenzial unüberbaute Gewerbebezonen
-  - Homogene Quartierstruktur erhalten
-  - Sanfte Innenentwicklung kleinteilige Strukturen am Hang
-  - Konzentrierte öffentliche Nutzungen
-  - Gewerbebauten in offene Landschaft einpassen

Massnahmen Landschaft

-  - Harten Siedlungsrand aufweichen
-  - Fließender Übergang ins Kulturland
-  - Ortseingänge / Portale gestalten
-  - Bach punktuell als durchgehendes Element erhalten

Grundlagen

-  Dorfzone
-  Wohnzone W2
-  Gewerbezone
-  Zone für öffentliche Bauten und Anlagen
-  Bäche offen / eingedot
-  Wald
-  Abgrenzung ISOS



Konzeptplan Verkehr und Immissionen

Massnahmen Verkehr und Immission

- Wichtige siedlungsinterne Fusswege
- Fehlende siedlungsinterne Fusswege
- Wichtige Fussgängerquerungen (Fussgängerstreifen)
- Siedlungsorientierte Strassenraumgestaltung
- Haupterschliessungen
- Hauptzufahrten Arbeitsplatzquartiere
- Anbindung Naherholung
- Konzentration öffentliche Nutzungen

Grundlagen

- Zentrumsbereich
- Ortschaftseingänge / Portale gestalten
- Bäche offen / eingedolt
- Wald
- Regionalverbindungsstrasse
- Lokalverbindungsstrasse
- Lokalverbindungsstrasse reduziert
- Buslinie mit Haltestelle
- Wanderwege
- Kantonale Radrouten

3.4 Massnahmen- und Umsetzungskatalog

A. Standortattraktivität / Identität

Massnahmen	Umsetzung
Sorgfältige Umgang mit Bauvorhaben in Dorfzone; aufzeigen gebäudetypologischer / architektonischer Merkmale, aussenräumlicher Qualitäten	<i>Dorfzone zielgerichtet formulieren; örtlich differenzieren</i>
Bauinventar kantonale Denkmalpflege aktualisieren, Interessenabwägung Unterschutzstellung Ja / Nein	<i>Kontaktaufnahme mit kant. Denkmalpflege, Begleitung Inventarisierung / Umsetzung mittels Unterschutzstellung</i>

B. Bevölkerungsentwicklung

Massnahmen	Umsetzung
Einwohnerpotenzial in überbauten und unüberbauten Bauzonen quantifizieren	<i>Bedarfsnachweis gemäss Art. 15 RPG als Basis für Planungsbericht</i>
Um- / Aufzonungen, die zusätzliche Einwohner generieren, prüfen	<i>Basis für Entwurf Bauzonenplan</i>
Unüberbautes Bauland verfügbar machen	<i>Verfügbarkeit v.a. bei fehlendem Angebot klären, Eigentümer kontaktieren</i>
Bauliche Verdichtung differenziert betrachten, wo welche Dichte; Restriktionen / Anreize prüfen	<i>Grundlagenpapier / BNO</i>
Grundmasse BNO überprüfen; Höhen, Abstände, Ausnutzung	<i>Analyse Masse / Umsetzung in BNO; Überführung in harmonisiertes Baurecht</i>

C. Arbeitsplatzentwicklung

Massnahmen	Umsetzung
Standorte bestehender Gewerbe untersuchen / Bedarf und Entwicklungsmöglichkeiten abklären	<i>In Bauzonenplan / BNO geeignete Zonen / Bestimmungen festlegen</i>
Standorte, Grösse und Verteilung von Publikums- und Verkaufsnutzungen untersuchen und festlegen	<i>Bestimmungen BNO bedarfsgerecht formulieren mit der nötigen Flexibilität</i>

D. Qualitätsvolle Entwicklung

Massnahmen	Umsetzung
Möglichkeiten zur qualitätsvollen / sorgfältigen Nachverdichtung aufzeigen	<i>Handlungsprogramm Innenentwicklung erarbeiten</i>
Aussenraumgestaltung bei privaten Bauvorhaben mehr Gewicht geben	<i>Konkretisierung BNO bzgl. Terrain / Bepflanzung / Ausstattung</i>
Thema Natur im Siedlungsraum (Siedlungsökologie, Freiraum) vertieft bearbeiten	<i>Stufengerechte Umsetzung aufzeigen; BNO, Bauvorhaben</i>
Planungen über kleinteilige Parzellenstrukturen hinweg anregen	<i>Gesetzliche Grundlage in BNO, Qualitätssicherung</i>

E. Natur / Landschaft / Landwirtschaft / Erholung

Massnahmen	Umsetzung
Angestammten Bauernbetrieben Handlungsspielraum geben	<i>In Landschaftsschutzzone / Siedlungstrenngürtel, Siedlungseier' ausscheiden</i>
Berücksichtigung übergeordneter Vorgaben des Natur- und Landschaftsschutzes	<i>Umsetzung gemäss zwingenden übergeordneten Vorgaben, Handlungsspielräume entsprechend Entwicklungszielen nutzen</i>
Prägende Natur- und Landschaftselemente (Reben, Hochstammbäume, Hecken, markante Einzelbäume, Naturschutzzonen, topographische Besonderheiten) erhalten, wo möglich entwickeln / aufwerten	<i>Inventar-Aufnahmen, Priorisierung vornehmen, Schutz- und Pflegemassnahmen, in Einklang mit den „freiwilligen“ ökologischen Massnahmen der Landwirtschaft bringen</i>
Themenbereich Naherholung	<i>Konzept attraktiver Fusswege im und ums Siedlungsgebiet sowie im Kulturland (Rundwege)</i>

F. Verkehr

Massnahmen	Umsetzung
Gesamtheitliche Betrachtung aller Verkehrsfragen; Erschliessung motorisierter Verkehr, Radverkehr, Fussverkehr, öffentlicher Verkehr, Verkehrsberuhigungen usw.	<i>Auf wichtigste verkehrsplanerische Fragen beschränken</i>

G. Energie / Klima Umwelt

Massnahmen	Umsetzung
Möglichkeiten zur Umsetzung weitergehender Umweltvorgaben aufzeigen.	<i>Beispiele aufzeigen, Massnahmenpalette in BNO definieren</i>

3.5 Gruppierung Feedbacks aus Info-Anlass 3. September 2022

Themen der Nutzungsplanung; zu prüfende Punkte	NP	REL
Bauzonengrösse		
Einzonungen vornehmen	x / -	
Neue Gewerbe- oder Industriezone ausscheiden	x / -	
Überlegungen zur Gemeindegrosse		x / +
Infrastrukturplanung (Schulbauten)		x / +
Zonierung		
Dorfzone auf ein Minimum beschränken	x / +-	
Park / Dorfplatz im Lee errichten, Sitzplätze im Park	x / -	
Zentrumsplanung: Bäckerei, Kaffee eh. Rest. Traube, Zonenkonformität, Nutzungsanteile	x / +-	
Spezialzone Hasel besser den Bedürfnissen anpassen	x / +-	
Landschaftsschutz		
Siedlungstrenngürtel stark reduzieren / streichen	x / -	
Weniger Landschaftsschutz zonen / Fläche der Landschaftsschutzzone reduzieren	x / -	
Naherholung		
Verbindung Dorf in Richtung Rebberge entlang Villigerstrasse		x / +
Fussweg vom Winkel zur Bushaltestelle Stig erstellen (ist vorhanden)		x / +
Naherholung / Rundwege		x / +
Kulturlandschaft gewährleistet Erholungsfunktion nicht (Monokultur, Gift)	x / -	
Umwelt		
Energetische Anreize (PV-Anlagen, Bewilligungspflicht / Gestaltung, Bonusse)	x / +	
Siedlungsrandgestaltung / Aussicht auf die Landschaft im Bereich der Gewerbezone (3S)	x / +-	x / +-
Schutzobjekte		
Heckengestaltung generell	x / +-	
Grosser Birnenbaum schützen (an Rinikerstrasse)	x / +-	
Substanzschutzobjekt (Bauruine) beim Leeweg aus Inventar entlassen, nicht zielführend	x / +-	
Einpassung		
Keine Einschränkungen ausserhalb Dorfzone: Flach- oder Satteldächer sollen möglich sein	x / +-	
Oberdorfstrasse: Giebeldächer vorgeben: Einheitlicheres, ruhigeres Bild als im Geissberg	x / +-	
Gebiet Leestrasse Flachdächer: erlauben, da Gebäudehöhen dadurch niedriger werden	x / +-	
Nicht nur der Dorfkern ist wichtig, auch der Geissberg etc. ist wichtig	x / +-	
„Extreme Bauten“ in Wohnquartieren verhindern	x / +-	
Bereits genügend Grünzonen in den Wohnquartieren vorhanden. Keine Vorschriften.	x / +-	
Keine Vorschriften zu Schottergärten	x / +-	
Erschliessungspereimeter		
Sondernutzung mit Schild Hinterdorfstrasse / Alte Mönthalstrasse	x / +-	
Generelles		
Möglichst wenig Vorschriften, mehr Freiheiten für den Bauherrn	x / +-	
Viele Interessenvertreter in der Planungskommission	x / +	

- + Grundhaltung muss entwickelt / gefestigt werden
- kann mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht umgesetzt werden
- + kann aufgenommen werden

NP Nutzungsplanung betreffend; Bauzonenplan, Kulturlandplan, BNO
REL Räumliches Entwicklungsleitbild betreffend

Verkehrsplanerische Themen; anderweitig zu behandeln	Pl.	Pr.
Zone 30 in den Quartieren	x / +-	
Verbindung Dorf in Richtung Rebberge entlang Villigerstrasse		x / +
Fussgängerstreifen im Bereich Bushaltestelle Stig		x / -
Fussgängerstreifen, evtl. Verkehrsspiegel bei Kreuzung Chlosterweg / Gansingerstrasse		x / -
Fussquerung beim Knoten Villiger- / Rinikerstrasse erstellen		x / -
Schwellen bei Fussgängerstreifen		x / -
Teilweise Fahrverbot bei Leestrasse / Hotel Bären		x / -
Generell Beschilderung Velowege verbessern, Veloweg Zeughausstrasse beschildern		x / +
Permanenter Blitzkasten bei Rinikerstrasse		x / -
Fussweg zum Grünabfall ausbauen zur besseren Verkehrssicherheit		x / +-
Weitere Inseln am Dorfeingang ja, aber kein Tempo 30		x / +-

Pl. Planung

Pr. Projekt

Die wesentlichsten Themenbereiche werden bzgl. Abstimmung Siedlung und Verkehr im Planungsbericht aufgenommen, jedoch nur in genereller Form.

Hinweise, die nicht Gegenstand der Nutzungsplanung sind
Nicht eingehaltene Mittagsruhe
Lärm aus dem Raum Büel / Zelgli aus der Landwirtschaftszone
Sträucher zurückschneiden
Energieplanung
Gemeinde soll energetisch mehr autark sein (z.B. Windrad, Heizen mit Holz)
Bäume pflanzen (im Lee, Schulanlage) / Hecken pflanzen
Renaturierung Schmittbach
Wasser-Rückhalte-Räume erstellen
Wildkraut-Streifen zwischen den Äckern
Hochstammbäume auf grossen Weideflächen als Schattenspender
Rabatten begrünen
Teerflächen: Versiegelung aufbrechen und begrünen
Hecken erstellen
Soziales (Jugendtreffpunkt)
Schulraumkonzept: Mittagstisch, Betreuung, Tagesstrukturen
Alterswohnungen (im Lee, Kirchgasse)
Optimierung Heizung Schulanlage
Förderung Langsamverkehr; Durchgangsverkehr unattraktiv gestalten, Dorfleben fördern
Selecta-Automat entfernen

Die angesprochenen Themenbereiche sind nicht Bestandteil der Nutzungsplanung. Sie werden entsprechend nur zur Kenntnis genommen, wo möglich aber bei dementsprechend anstehenden Diskussionen in die Interessenabwägung aufgenommen